

München, 9. Februar 1921

Preis 1 Mark 50 Pf.

25. Jahrgang Nr. 46

SIMPLICISSIMUS

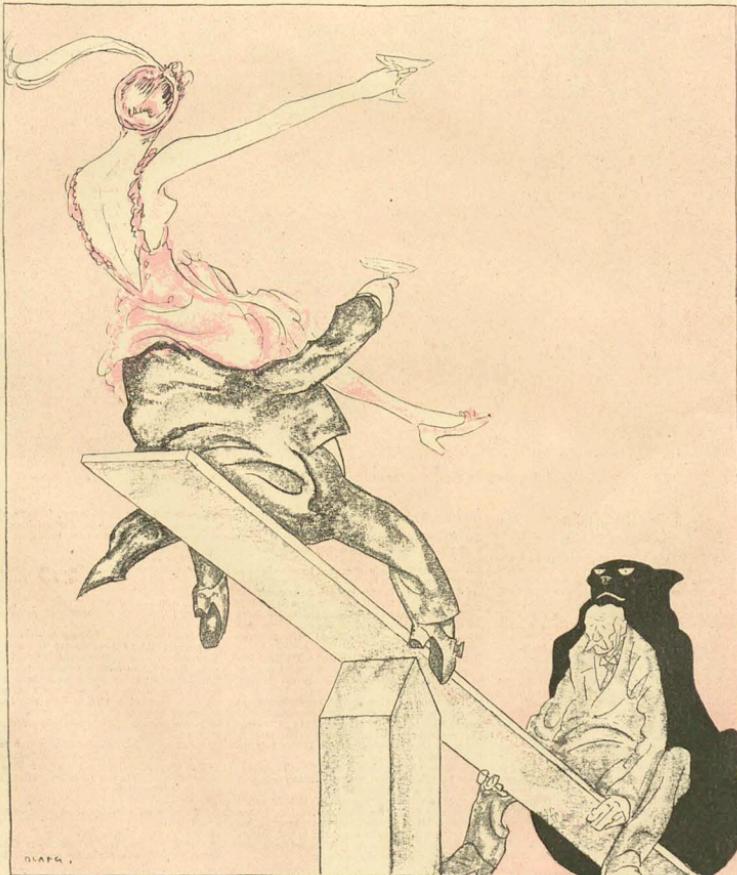
Bewegpreis vierteljährlich 18 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bewegpreis vierteljährlich 18 Mark
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Die Parole der Zeit

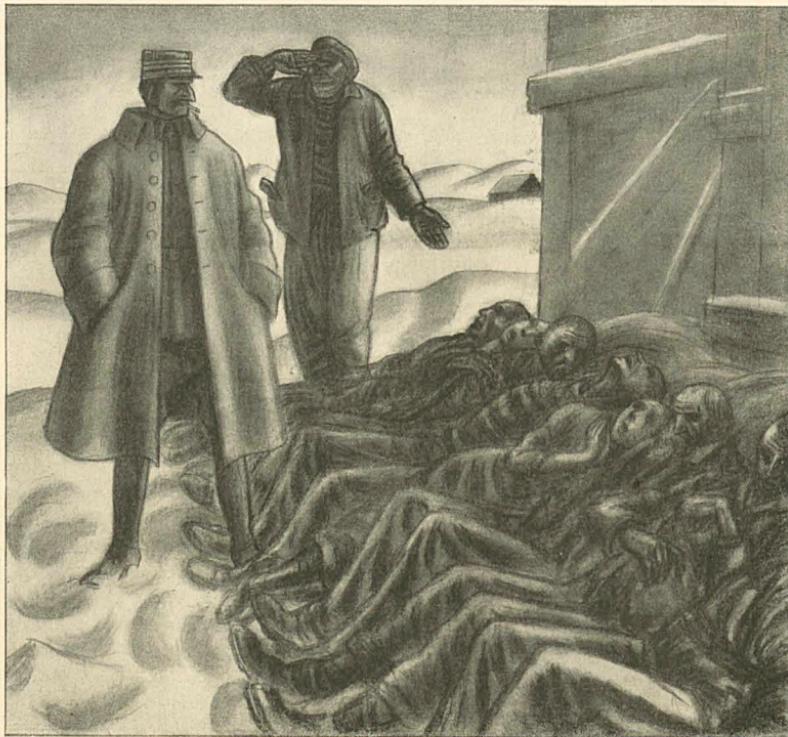
(Zeichnung von O. Schlieben)



Dem Bürger ewiger Aschermittwoch — dem Schieber ewiger Karneval!

Oberschlesien

(Zeichnung von G. Schilling)



„Wieder fünfzehn deutsche Stimmen zur Strecke gebracht, mein Kapitän!“

Die Dachserin

Von Ludwig Thoma

Gestern Abend stand die Dachserin mit einem hochroten Kopf und schimpfte mit durchdringender Stimme in den kleinen Nachbargarten hinüber. Das heißt die gewöhnliche Dachserin von Almabach, denn jetzt mit ihrem Mann abgesehen hatte, konnte sie eigentlich zweimal so viel schimpfen, sondern nur zweimal als die Kreisfrau Wiesels, Amtschlagerin in Gehbach, die nichts mehr zu tun, aber auch nichts mehr zu sagen hatte.

Aber man kann seine Gemütsart nicht mit dem Anwesen weggaben, und deswegen hatte die Kreisfrau Wiesels eine Menge Nachbarn, die ihr

als Dachserin gut angelauert hatten.

Und wie war denn gar der gestrige Zaus?

Die Klöcklin von Kreisauos, wenn man da schon überhaupt von einem Haussamen reden kann, wo nichts mehr zu hoffen ist, als ein bisschen Kram.

Und wenn man die gewöhnliche Kreiterin jetzt als Anna Maria Rantl, auch Austrichterin kiekt, so gab es halt doch Unterchied, und es sollte nicht vergessen werden, was für ein Hausswesen die Dachserin einmachte, und was sie ausmachte.

Aber die Anna Maria Rantl wagte es oder wußte es gleich gar nicht, oder wenn sie es wußte, gab sie nichts darauf und war froh und unverhohlen und so voll Beobacht, wie holt die Kreiterin sind, wenn sie keinen Augen mehr zu hoffen haben.

Wen unter Herrgott trosten will, dem gibt er eine

höbselige Nachbarin, so eine, wie die Klöcklin war.

Der Tag ist lang, und was so einer Austrichterin alles einfällt zum Leutkäfern, das glaubt man gar nicht.

Da hatte die Dachserin oder, daß ich es recht sage, die Kreisfrau Wiesel, ihre Wusch auf Bleichen auf den kleinen Wieslest hinterm Haus gelegt und war dann in die Kuche habschlägt, weil sie den Würgen ein Schweineernes braten wollte, das ihnen der Jährling, der jährling Dachser von Almabach, mitgebracht hatte, als er zur Osteronne herbeigekommen war.

Und wie dann die alte, die gewöhnliche Dachserin das Schweineernes übergesponnen und die Schädel aufgestellt, so daß sie den Garten hinaus, um Suppenküdla zu holen.

Und da bot sich ein Anblick, der ihr behag das Herz stillschlagen ließ. Die ganze schöne Wusch war voll Kästchen, und es war gar nicht anders möglich, als daß sie Lause, die miserabilie, drenterligen mit einem Geschleif überhaupt hält den Überschluß herabversprengt hatte.

„Na, so was! Na, so was ganz Ausgeschautenes!“ hatte die Wieselin gerufen, und Schmerz und Zorn hörten auf zu hinkeln gebraucht.

Und noch geschah, was geschah, diese Nachbarin auf der anderen Seite, die aber ein richtiges, braues Leut war, ins Freie kam, zeigte sie ihr den Schaden und forderte sie auf zu begreifen, daß so was Fleisches und Ausgelaßenes wie die Klöcklin auf der ganzen Welt nicht mehr zum Finden wäre.

„Ja, ja, no recht frisch umma“, schrie sie, als sich die Anna Maria Rantl am Fenster zeigte. „Das werd si aufweisen, ob du ander Leut Sach's grund r'cken hast.“

„Was um 17?“

„Die Rantl holt ummog'schmiss'n... du ... du ...“

„Gib mat' no wieder o Anna, holt' z viel Geld

bolcht.“

„Die ... du ... du ...“

„Die mat' o Leut' wiedet in d' Armatoss' zahl'n, und leistem!“

Das war ein ungemein schmieriger Sichs, denn die zwanzig Mark für den Namen eines glumpeten Bürgermeister, die die Wieselin letzten Jahr um Georgi keram hatte zahlen müssen, waren nicht vergessen, und es war kein Mensch, der nicht einen solchen Verlust noch so getan, als wenn die Klöcklin weiß Gott role barometerschäfe wäre, weil sie bloß das und nicht mehr verlangt habe.

Stein, die zwanzig Mark waren nicht vergessen und

„Diosmal jahst du, daß d'as moaist. Und die ganz Wusch macht joahn', und i mach's definitisch de ganz Wusch macht joahn'!“

„Mach zwu! Was liegt denn mir dro? Das west du beweinf' maish'n, vor die drescate Wusch...“

„Dredat'! Val no du ...“

„Wochaps gib i mi gar nicht ab mit so eana ...“

„Du ... du ...“

„Sag's no, was d' gern sag'n möbst!“

Aber wie die Dachserin so gar keinen Schlimpsnamen hinüberschreien durfte von wegen der Armen-

Küsse und den ewigen Markt. Sei es ihr schwer aus Herz, und sie schickte die Einladung, doch noch eine gewisse Erledigung verschafft, über den Baum.

„Überaus...“ lachte sie, „überaus kost du...“ um zu weinen. Der Lehrer wußt davon.

Aber jetzt kam das Altersmutterwülfle.

Die Kleolin, das heißt also die Anna Maria Ronk,

wollte es so hinstellen, als wenn diese Einladung

eine Bekleidung wäre.

„Mein Gott!“ riefen in Eileß, wo man seit Menschengedenken seinen Unwillen auf diese und

seine andere Weise kundzugeben gewohnt war, sollte es strafbar und beleidigend sein.

Die Kleolin bestand darauf, ließ zum Bräutigam weiter,

und als die Kleolin in der Stube stand, und die Mutter

des Bräutigams Schläfenkuss anmachte, fuhr die freche

Person nach München hinein und überredete den

Judrich Siegelsches Prachtbau, daß er eine Klage

gegen Kreßentius Wedel erhob.

Er befahlte den Leuten des Sohnes und seines

Neffen, daß sie gewünscht, Rechts und mithilflich

diese Einladung, eine Bezeugung von Verachtung

in sich trage und zum Ausdruck bringe.

„Da hört sich doch schon die Gemüthslichkeit auf!“

sagte der Oberstaatsanwalt Haberl, als er das Schrift

stück las.

„Herr Sekretär, da gengen S' amal einer!“ rief

in die Geistesabschreiber hinein.

„Da kommen S' amal her und lesen S' den

Schmarren!“

Der Sekretär Neuburger kam und las die Klage-

schrift mit gelegtemden Fingern durch.

„Ja, mir war dann jetzt dös!“ rief er. „Dös

hört mir dös!“

„Mic' Grätzl! Schindhabl treib' s... jahowil,

dös höaft's. Net gnau, daß ma sonjles nimma

woah, wo oan da Kopf steht vor lauter Arbeit,

timmt s o' Kästlesteck!“ — Kästlestecker bieß

Haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

haderl darum und machet aus, so was o' so'n Wort

„Du nachs, du hofst leicht red'n. Du hofst bei'n Unterleibn g'schöft und hofst wohl mir g'schöft davo, wiha mir der Blaunerfischampen, der abtschelle, mei Wölfch verdeckt hat. I tol' ja wieder rich'n, denkt da dös! Ich hab' ja mein Schind'n um plagn, und dös dös hofst du beim Unterleibn.“

„Das Gerd hat tot Hoamat. Das g'schöft da gar it her, wenn i amal a Mah bei'n Unterleibn reinf...“

„Du wells os es it wildest, was dös g'schöft, hal ma den jetzt hofst du gar no zu deen?“

„Die Dachterin sag zu weinen an.“

„So recht; plätzen mußt d' an ne.“ Und was dös hofst, i hoff zu deen?“

„Mir will nicht passiert fragst du gar...“

„Mir fan i, als dös mir si mit so an Gräßl net spült. Grad well dös gar o a Drachen is, so a bündschuheterner, wann mat' k'auft daju...“

„Was kann denn oan dös?“ Dök' se mi...?“

„Das konnte der Dachter nicht bestellten. Es war landauf und landab gutes Recht und alter Brauch, daß man so was saute. Nicht grad einmal im Tag, sondern öfter, und noch weniger ließ sich doch leben von der ganzen Herrgottswelt nicht sagen, alle wie dös.“

„Dös soll di net het und woan mit was für!“

Ministerkonferenz

(S. 23. Seite)



„Wie sollten auch einmal an uns denken: Beantragen wir doch in Erwägung der gesteigerten geistigen Anforderungen die Bewilligung von Verkaltungsgeldern.“

Berliner Kriegsgesellschaften

(Karl Arnold)



„Ob es nicht bald genug ist? Jetzt süttete ich sie schon sechs Jahre!“

sagte er einleidend. „I sah morg'n auf Minka ein und nimmt für di von Adolfina. I kenn von der alten Frau nichts mehr als daß sie noch lebt habt. Er hat a gaudi a quate Bogen. Der werd na die Geschicht scho nicht h'reih'n, und hol's an was kost'. Alte, deesweg'n verber'n mi'le no long it.“

Der alte Dachstein läßt ihren Bauern so reden hören, wurde es ihr leichtet ums Herz, und wie es die Weiberleute an sich haben, wenn sie von einem Kummer ledig werden, so wurde jetzt auch die Dachstein recht gesprächig.

„Und geh' du nicht zu sehr auf sie, da hat die Tante mein g'sagt. I soll's durchaus gar nicht gesoll'n, und hab sie's an leugna möchte, na treib's an'n Schubn, die Kratzerlosa, die gona miserablige...“

„So kam dann der Verhandlungstag.

Im Zuhörerraum dröhneten sich viele Leute; die Austragler von der hinteren Gasse waren mit ihnen

Weibern vollzählig erschienen, und aus den nahen Dörfern waren auch Bauernleute hereingekommen, die ebenso wie die anderen auf dem Markt gesetzt waren. Der alte Dachstein von Almelsbach verzankelt merde, bloß weil sie den alten, eingewurzelten Kirchweihbrauch herbeifragt habe, und da wollt' man doch wissen, ob die neue Zeit auch darin alles umgedreht habe.

„Gott sei Dank,“ rief der alte Dachstein, „der alte Spatz unter den Bauern, der sich eine richtige Sache von den Ausführungen über das angeschwemmte Wort verspraden. Die gleiche Hoffnung hatte viele Martialisierer in den Gerichtsaal gelegt. Noch derselbe Tag, am Abend, der sich recht schickend auf die Hochzeit stellte und eifrig mit ein paar Freiern wippte.

Die Advokaten waren schon erschienen und hatten an einem kleinen Tische vor dem Podium Platz genommen. Der Richter Siegfried Prastkau war ein bewegliches Männchen, hoch in den Fünfzigern, aber noch voll Eifer, Spätmitt und Pflichtgefühl. Er stand immer wieder auf und ging zur Tafel hinüber, um die Tische zu richten. „Gott sei Dank,“ rief er, „daß der alte Spatz unter den Bauern, der sich eine richtige Sache von den Ausführungen über das angeschwemmte Wort verspraden. Die gleiche Hoffnung hatte viele Martialisierer in den Gerichtsaal gelegt. Noch derselbe Tag, am Abend, der sich recht schickend auf die Hochzeit stellte und eifrig mit ein paar Freiern wippte.

„Sondres, weil sein Gegner, der Doktor Leinen, scheinbar tellosnahm an Tische saß und seine Zeitung las. Er war ein Mann in jüngeren Jahren, von einem hübschen Aussehen. Die dunklen Haare fielen ihm über die Stirne herab, und wenn er ein-

(Schluß auf Seite 616)

Zeichnung von Th. Th. Heine



Canthal & we.
Gegr. 1823

Weinbrand Canthal

Weinbrennerei
Honau a.M.



HAUTANA

"Büstenhalter aus elastischem Trikotgewebe
DIREKT AUF DER HAUT



Nur echt mit den
Hautana Etiketten

BEZUGSNACHWEIS DURCH:
MECH-TRIKOTWEBEREI STUTTGART LUDW.MAIER & Cö BÖBLINGEN,
und S.LINDAUER & Cö KORSETTFABRIK, CANNSTATT.

Umsonst und postfrei

versendet auf Verlangen an jedermann sein neues
Verlags-Verzeichnis 1920
der Verlag von Albert Langen in München-19

Der "Simplifimus" erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postfilialen, Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zustellung in Deutschland, Österreich, Schweiz, Ungarn, Polen, Russland, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, Jugoslawien, Italien 14,50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 8 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12,50 Fr., Spanien und Länder mit flüssiger Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1,60 D.M., Japan 3,70 Yen. Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem Papier hergestellt, kostet das Vierteljahr 15 M., bei direkter Zustellung in Rolle in Deutschland und ebenfalls österreichische Länder 40 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Herausgeber: Max Haindl, München. — Redaktion: Fritz Schreyer (Peter Scher), München. — Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplifimus-Verlag G. m. b. H Q Co. Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Hubertusstraße 27. — Druck von Stoecker und Scheider, Stuttgart. — In Deutsh.-Ostpreußen für die Redaktion verantwortlich: Johann Freßfels, Wien VI. — Expedition für Deutsh.-Ostpreußen bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.

Der richtige Weg,



vorzeitiger Zahnlösigkeit zu entgehen, ist eine ständige Pflege mit der milden zahnsteinlösenden

UTMO ZAHN-PASTE



PHONIX AKTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ZAHNBEDARF · BERLIN S.W. 68

Hypnotismus, persönlicher Magnetismus! Geheimnisvolle Kräfte in jedem Menschen!

Endlich erfolgreiche Anleitung zur praktischen Anwendung von Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion. — Fakirgeheimnisse, weisse Magie, Sympathiekräfte enthüllt!

Sieben, fast ausschließlich Geschichtsbücher über Hypnotismus, persönlichem Magnetismus, Suggestion und Suggestionismus sind jetzt erschienen: „Die geheimen Mächte der Hypnotose und Suggestion“ von Dr. Gauß-Wörtern, und „Hypnole und Suggestion“ von Dr. H. W. Schmid. In diesen Büchern fassen das vorsichtigste Geheimniß für jeden, der sich ernstlich für diese Geheimnisse interessiert, zusammen. Sie zeigen, wie leicht es ist, durch die heimliche Wirkung des eigenen Gehirns und durch die geistige Auswirkung auf andere Menschen, die geheime Kräfte der Hypnotismus, Suggestion und Persönlichkeit einer einzigen Willen. Sie überwindet Scheuerlichkeit, bestimmt Abneigung, trennt Freunde von Feinden und bringt Freude in das Leben eines Menschen. Sie erhöht die Geschäftsfähigkeit, bringt Erfolg in die Geschäfte und erhöht die Werte überzeugend. Sie gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolg im Berufe und erhöht Ihre gesamte Leistungsfähigkeit.

Wenn Sie die große und geheimnisvolle Weltensicht erwerben können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht. Wenn Sie die geheimen Kräfte des Hypnotismus und Suggestionismus nutzen können, die einen Tag über fehlt ein Jahr nicht mehr ausreicht.

„Hypnotismus“ für zusammen M. 10.— postfrei. Preis: M. 10.—

Rudolfs Verlag, Dresden-H. 366.



Die GEHEIMEN MÄCHTE
des
HYPNOTHE & SUGGESTION
Von Dr. Evans Gordon

Ems
Emser
Pastillen
gegen
Heiserkeit,
Husten
u.s.w.

Wahrung vor Nachahmungen

Urania
Stabilis
Sicher I

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller Akt.-Ges., Dresden

= Klisch Fabrik des Centrales für Polenland =

Geogr. 1883 120 Arbeiter



Fordern Sie "Petocrono" bei Ihrem Uhrmacher.

Seinen Kunstdruck-Katalog
mit über 200 Abbildungen verfasst gegen
Einforderung von M. 4,50 (auch in Briefmarken)
Verlag von Albert Langen, München - 19

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quackalber, ohne Berufsförster, Blutuntersuchung, Auftk. Broschüre 3 c dkr verschl. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 | Täglich:
Hannover, Osnabrück, Bremen | 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56 | Sonntags, 11.—1.

Itesser
Viele, klein, hämmernd, groß,
und eingetaucht, groß,
partige Quat lassen sich nur durch die seit
langem angewandten Methoden entfernen
St. 12,50. Zur gleichzeitigen Innen
für Saal, Bäder, Spülkabinen, Wasch-
z. 11,40. 10,50. 12,50.
die Nette! Berlin 22, Düsseldorf 1.

Über die Unschädlichkeit und
heilende Wirkung
des Carouwassers gegen

Syphilis
Von Dr. med. Günz. Za bei
für
Todtschule, Berlin-Vor-
tag, München 23, Postfach 1.

Korpulenz
Fettliebigkeit
besiegeln

Dr. Hoffmeyer von gesch.
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich und
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-
nahmestörung. Kein Abhängigkeits-
f. Es ist eine reine Fett-

Elefanten-Apotheke,
Berlin 30, Leipzig 14, Düsseldorf.

Otto Reichel, Berlin 52
82, Wiesbaden 4.

Ascaridin
das ideale
Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
Todtschule (Stadtgraben) M. 4.—
M. 5.— M. 6.—
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 14

Liebhaber! Liebhaber!
Nur wenig Exemplare!
Tauschbare Verlobungen
aller Schärfen aus
seiner Sammlung
realis Apoth. Laudensteins
Revolutionärsphilosophen,
ganz
unvergänglich
sich selbst
sicherheit, roter Haar, Flecht-
frisuren, Blumen, Kästen, Ver-
siegelungen u. M. 11.— Andere Lauden-
steins Versand, Spremberg L. 21.

Augenbrauen
Edles Edeljagdwachs
Leine Wimpers, feinster
Wachtäubchen befreit
Platz 10.— Sonst glänzende
M. 10.— Sonst glänzende
Augenbrauen bilden „Ciriole“,
eine Art von Glanz, der sehr
blond, braun u. schwarz M. 12,50
Otto Reichel, Berlin 52
82, Wiesbaden 4.

Seltene Bücher.
Verzeichnis Nr. 2 liefert
alle seine Verleihungen
von Anders Nyman, Bildern
von Rudolf Wernicke, Privatdruck
und ähnlichen Werken
signierte u. nummerierte Exempl. 250
Druck auf Blättern, Hochmoderner
Kunstdruck auf Blättern, Foto-
Vereinsdruck oder Nachahmung
Ferd. Acker, Verlag, Woltz Baden 2.

Berufswechsel. Nach kurzem
erh. junge Leute, auch Damen,
Stellung als Rechnungsführer,
Amtsbedienstete usw.
Prose, unisono,
A. Stein, Chemnitz 6
Freiherrenstraße 16.



Patente in allen Kultur-
staaten ang. :- :- :-

Jukhalor - Desinfektor

Medicamentenverdampfer

Parfümzisterne

Zufreigter u. Verbesserer

Aerstisch erprobt u. empfohlen!

Hilft bei allen katarhal-
ischen Erkrankungen der

Atemorgane

Asthma, Keuchhusten,

Tuberkulose, Migräne,

Schlaflosigkeit usw.

Preiseiste und Prospekt Nr. 129

Buchgewerhaus,

Abt. Medias

Nürnberg, Schleißbach 12.

Wiederkaufwerden sich
direkt an den Fabrikanten
Friedrich Hanf, Nürnberg —
Frauentorgraben 67. —

Vertreter überall gesucht.

DER ANERKANNTE BESTE ALLER KLOSTERLIKÖRE:

St. Emmeram Abtei Likör

DER WEIN-BRENNEREI

MACHOLL MÜNCHEN

Zum Weißebleichen
mißfarbener Zähne
Zahnpaste

Chlorodont

Spezif. gegen
Lockernverden
der Zähne.



Von heilwirkendem Einfluss bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Ein Gemütsmensch

(Zeichnung von K. Grise)



"Was, fünftausend Mark soll der Hund kosten? Nein, dann adoptier' ich mir lieber ein Kind."

Haarausfall

sowie Schuppen und Spalten der Haare wird beseitigt durch tägliches Waschen mit der echten Stecknadel-Teesduftel-Selfe.
v. Bergmann & Co., Radebeul. Bestes Mittel z. Stärkung u. Kräftigung d. Haarwuchses.

Lesen Sie Little Pick

in den Pariser die lungen Krankheiten! Wester Mittel gegen alle Formen Spannungsauflösungen und zu curen. Beste verstandn. anregend, lehrreich. Steinartiges Nachschlagewerk. 300 Seiten, 100 Abbildungen, Preis 30,000 Adenomen! — Zebe Zeitungsweltl. Nr. 7,20 bis 10,20. Herausg. von Dr. L. Pick. Verlag v. Gebr. Danzig, Berlin, Hamburg u. Überfahrt 7, Postfach 189 (Hamburg). Preis 10,-

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicissimus beziehen zu wollen.



Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeidlers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Entfettungs-Tabletten „Eucoparill“

Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verlangen Sie Gratisbrochüre. Preise 100 - 1000 Taler
Alleinvertrieb: Apothekerbesitzer Maass, Hannover.

Warum Schmerzen leiden
wenn Sie mit Hilfe einer Tube

„Wach auf“

von Francois Haby sieht absolut schmerzlos, bequem und hygienisch rastieren können, auch wenn Ihr Bart noch so stark und dicht ist wie jeder leicht möglichen Unannehmlichkeit. Bartschäden, Bartkrankheiten werden beseitigt, macht die Haut sauber, gesund, haut sammeltwicklich, sorgt für geschmeidig. „Wach auf“ wird wieder in folgenden fettreichen Kreisen: Normandie, Bretagne, Poitou, dem gehalbweisen, fettreichen „Wach auf“, in ähnlichen Kreisen als bestes Rastermittel anerkenn und empfohlen. Die große Original-Tube Nr. 9—12 in gr. Porzellanschalen. Preis je 100 Taler. M. 10.— bis 11 erhältlich oder direkt vom Fabrikanten Francois Haby, Berlin 9 W. 56, Oberwallstr. 19. Bei Voreinkauf und meiste Pauschal-Kontrolle, Berlin NW. 7, Nr. 2043, fraktos Zuzentringung.



Briefmarken

aller Länder bis zu den größten Sammler-
heiten. Auswählbar ob Kauf-
zweck auf Wunsch. Bedingungen
sind im Prospekt „Der deutsche Philatelist“
Probenummer kostengünstig.
M. KURT MAIER, Berlin 30 W 8, Friedrichstraße 185,
Fenspe, Zentr. 7039

ADERVERKALKUNG Herzbeschwerden
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W. 204, Potsdamer Straße 104 a.

Mingol-
Tabletten schützen vor Husten Heissigkeit
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H von Gimborn A-G Emmerich 9/Rhein

Abstehende Ohren

werden durch
E GOTON
getheilt, ergloß garantiert,
Prop. gral. a. Ito. Preis
100 Taler. Zu haben d. meisten
Frischgeschäften, Drogerien
J. Rager & Beyer,
Chemisch M. 65 1/2a.



Ein Grundbuch des modernen Ehelebens:
binnen kurzen in 50 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

Von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.

Start der farbiger wissenschaftlich betriebene Reiseblatt "Berlin Tagesblatt", das lautet: "Ein von einem tüchtigen Fachmann geschilderte Geschichte des Sexuallebens der Frau, die über die anatomischen und physiologischen Verhältnisse der Frau, über das Geschlechtsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das geistige Leben der Frau, über die Geschlechtskrankheiten, über die Geschlechtskrankheit, Scham, über das Weib in der Ehe, die Blöße u. Verfalljahre sagt von einer ungeheuren Bedeutung, da sie die Frau, die sich über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig liest lassen." Heraus v. Klin. v. Med. v. Dr. Zikel (Postanzeige 20). Nach: durch Medizin. Verlag Dr. Behnstorff. Abt. 6, Puffingen 1. Würz.



Pralinen
Schokolade - Kakao.

mal aufsch, bemerkte man einen herkommenden, fast
dreckigen Bild. Er ging nicht vor das Dachstein hin-
über, die weit weg von der Kästlein beim Fenster
stand und ihr Gesicht hinter dem vorgezogenen
Kopftuch versteckt hielt. Der Trauner lästerte
hinter im Zuschauerraum über das Dachstein.
„Der ist Gute, ist ehrenwert? Und der andere ist
nicht? Das gärt mir sel' so it, daß der Unter-
gar' it dergleichen tuat, das es scho' a weng ga'
z'laamalat!“

„Läßt' no' nob!“ mischte der Dachstein zurück.
„Dann gef' wo' mo' ab, da er kommt scho' in Schwung,
baud' nix richtig' vorst'. I von oho an etwamal
ohört. Er hat a gang a guate Vogeln.“

„Mannsfeld?“

„Nix west an segn.“

„Aha, da der, mocht' der is holt' festfests. Der
ist es herkomm', schwung no' bi, leise laßt er
sich wieder zu da Kästlein und schreibt eahn was
aus.“

„Vöf' no' schreib' der isser höhn' na schw.“

„Aber der ist ein ander' unter den Vogeln. Daß der
Dachstein wo' der Prachtbau so herkomm' habt.
Und was er blau für ein Aufstiegsatz hatte? Er
streite den Bleistift ins Maul und schreit, und
benehd' lachte er so verstellen, als wenn ihm was
ganz Hinterwäldliches eingefallen wö.“

Der Dachstein rauschte aus, sonst keinen Guten, aber
heute sah er schon dreimal so grimmig aus. Das
Baud' hatte er jetzt ganz aus in die Ehre
hineingetragen, daß er gleich' in die Kästlein
butschiger' Brauen herzten, und der Schnurrbart war
vergneigt zum Anschauen. Die Schötchen waren
wollende Mantelkrüppel von statthellem Gesicht.

Der Teuner schaute alleher umher, ob das Angeln
geschickt knallte oder nicht. Da er ander' so ehr-
würdiger' Almmermutter wußt, wer blaust im Gesicht,
schwunzte und fuhr sich mit einem geslammten Sout-
tuß über die späthlichen Haare. Wie die beiden
Männer betrachtete, wußt, daß sie am allwichtigsten
Zeitpunkt der Sache waren, und der Teuner schaute
jetzt ehrpürige sich der Oberamtsrichter Hobel
und wußt schwarze Blüte in den dicht gefüllten Ju-
schauerraum.
„Schößlinger!“

Der Schößlinger trat vor.

„Machen!“ S' donnat amal a Fenster auf. Da
hein hau' ja o' Lust als wia noch' Saumattt in
des Mietshaus. Da wornen si wieder amal die
Herrn Ausstalter ihre trauslebener Hosen auf!“

„Ahau! Da heint' ich den Theata. Wenn i oan
dieser si net' onstand' aufsicht, was leh' i auf
da Stell' abhübe!“

Hobel meinte nicht so oso, aber er hielt' si
angestraßen, daß den Teuner ja gelöscht' es de sein
Alt' und sei vor dem Prachtbau in Peinlichkeit.
Soßn' hätte die Himmelskatherinenfackenbambus
bloß zum Vergnügen präsentiert. Er zog die Augen-
brauen dicht zusammen, ehrpürige sich und lagte:

„Kommt nun Aufstuf die Saat Anna Maria
Ranz gegen Regentenla Wiedel wegen Be'...“

Er schaute sich nochmals und wiederholte mit
starker Betonung: „ungen' Beliebung. Wo lo
die Wiedel?“

Die Dachstein trat schüchtern vor.

„Also, Sie sind die Verlegate? So? Und die
Mutter? Sie sind' gnädige Frau Ausstalterin Anna
Maria Ranz?“

Die Kästlein schwunze um ein guotes kefer vor und
zeigt die Zweiheit einer um ihr guutes Recht
kämpfenden Person.

„Na, wie?“ fragte Hobel barsch, als sich
die Prachtbau-Pietät erholb.

„Ich wollte nur bemerkten, daß ich als der Ver-
treter des Almgerin erschienbin.“

„M — hm ... ja ... und als Vertreter der
Herr ... Herr ...“

Der hölzerne Mann verbeugte sich. „Rechts-
amtsrichter Leitner!“

„Also der Herr Rechtsamt Leitner ist als Ver-
treter anwesend. Nach himm' ja alles be-
sond' für diesen bedeutenden Rechtsmittel.“

„Gern ... ah ... Ranzl, kommen S' amal näher her.
Sie auf Ausstalterin hier?“

„Ja.“

„Wo waren S' denn früher?“

„In Freistimow.“

„So? Also da san' also die Leut so feinfühlbar und
so ehrwürdig' amal. Ich geh' mir' nicht schämen und
wegen die Landbürger' Rechtsmarken' zum
Gicht' lassen? Machen die Freistimowser an Aus-
nahm' von de andern Leut? Oder — gengen S'
amal hein' Frau Ranzl! Nur nüehl — Über sagen
Gicht' lassen? So wort' es? Gunn' Hele das no
nix' g'sagt'!“

Herr Prachtbau erhob sich lebhaft.

„Als muß Namen' meiner Mandantin dagegen
protzieren. Meine Mandantin nimmt derartige
Leute nicht in den Mund...“

„Aber Ranzl, ich fang' jetzt die hier erschienene
Kästlein' felber. Daß gib' es nix' g'wun.“

„Zweitchein Herr Oberamtsrichter, aber ...“

„Plaudieren können Sie darnoch. Ich muß jetzt
hören, was Sie normal' zu unterbrechen. Also
Frau Ranzl, kommen Sie felber noch' nie kennand
auf' Kästlein' glauben? Eugen' Sie das net
womöglich alle Tag?“

„Na ... das sag' i gar nia ...“

Die Kästlein' war ein standhaftes Mensch und ließ

sich nicht einschüchtern, obwohl sie der Oberamts-
richter Hobel mit seinen Bildern durchschaut.

„So sag' i durchaus das, und i las' ma's
an it sag'n von dera, und da wörd' es an no' Recht
ge'ebt, daß de self net grad' mount, sie darf' all's
long' in' sehr' Jahr habt' i mi' a plumpete
Kästlein' geblieben.“

„Was vorzig' Jahr, mehr, get' net haber. Sie
wöll' sei also behaupten, daß Sie das nie sag'n
was bei uns eigentlich gehabt' hättest.“ Und Sie hamm
sich leicht' belächelt' gleich' auf den Stuhl.
„Na, legt' Siegen' & Unes dannoi' blintz. Also
leicht' müssen mir' mißli' a Verhandlung böhnen, weil
sich paßt' Prachtbau net' mitsonnd' vertrag'n
können. Da mußt' ma jungs' laufen. Kosten
herauszahlt' und' Richter' die feind' Gezel'!“

Der Teuner schaute schmunzlig' entzückt' und
der Melzer müßt' putzumund mit dem Kopf.
Nun wurde die Dachstein' wogenzett und mustig
erzählten, wie sie dage' reformen war, jemand
eingelaufen, der ganz' und gar nicht eingelaufen
wö. Sie holte weit aus und begann zu schwätzen, was
sie seit Jahr und Tag von der Kästlein zu leiden
gehabt habe.

„Wie seids' Maßnahmen' net' wö? Und seids'
deren Prachtbau heit' o' Recht' gehabt' him? Das
weil' ma' los' lang' da war' es nehmend' cum-
kommen. Da braud' i mit' los' lange Schö...“

Aber das mußte die Dachstein' doch erzählen dürfen,
daß von ihrer Weise. Wie sie wüst blämelich
ins Gras gelegen und dann auf einmal mit Ruy
be'wundert' war, daß sie so guat' g'wesen' habt.
In Gottes Namen, weil es zur Sache gehöret,
duftte sie es erzählen.

Aber der erhob sich schon wieder der Prachtbau
und versteckte dagegen, daß er sich in Prachtbau
und Kästlein' auf' die Kästlein' versteckte.

„Das is a Kunde, sonst hättet' der Teuner zum
Dachstein, und dem wurde' es auch hänglich zu Mat.
Also, dann kam man zu Hauptstaat' und die ehr-
würdige Kreisfamilie Wiedel g'mannumund was
daß sie amal so' g'sagt' und' gehabt' habt' habe.“

„Well, Sie gern' now, net' was?“

„Aa, und weil' do' so wos ganz' unverschämt' is,
hat' mal' von' Wiedel verknüpft, und nach
jähn' si beim Fenster anfaß' und dablekt' mi' no.“

Die Kästlein' seide sich beleidet' auf die Bank.
„Die Kästlein' seide sich beleidet' auf die Bank.“

Sein Gegner, der Herr Dottor Leitner, war daml
einverstanden. Er machte eigentlich zum ehrlichkeit
in die Kästlein' zu schicken, daß sie sich' so' wos
mit der Dachstein' fass' auf' erzällte, und' so' wos
an' keinen Wert auf' die Aussage der Kästlein' lege.
Aber liebt' da, der Oberamtsrichter Hobel gno
nicht auf' die liebenswürdig' angebotene Ab-
förderung der Verhandlung' son' sondern ließ die
Zweitchein' herkomm' und schickte sie in den Raum
und hielt' seine Handkoch' die sie blau deforstativen
Blecken mitgenommen' hatte, vor den Bank. Sie
mußt' sich' auf' die Bank stell' und die rechte
Hand aufheben, um bei Gott dem Allmächtigen
zu beten. Daß sie sich' so' wos an' keine
eute- und' Individuenschulische' Einsicht' an
gewißheit' besitzt' und nichts verstecken werde.
Sie hatte auch' gong' und gar nicht die Absicht,
legend' etwas zu verstecken, sondern sie war von
dem Buntse' aus, daß viel mehr zu sagen, als
an den Bank' gehöret'. So mußt' sie der Verhandlung
schiller' in die Liebste' und' ehrwürdigste' Nachbarin Kreisfamilie Wiedel mit' althilfiger' Ged-
dult' ertragen und' ertragen müßt'.

„Na, so' wot'!,“ sagte über Herr Hobel.
„Für' Leitner' mi' fan' das net' mal' an Käffereisch.
Jetzt kann' ich' mich' noch' net' auf' die Kästlein' und
der bliebig' Gegend'. Daß Ihnen' das so' offensichtlich
oder grob' oder fletsch' vorkommen' wö, was die Wiedel
da über' s' Baum' nüehl' g'schissen' hat?“

„Na, wie?“

„Na, wie?“

„Na, i habt' das nüehl' g'sagt', weil die Kästlein'
par a so' ausha' zahnt' bei' kein' Fenster...“

„Sie hätten' das nüehl' g'sagt'. Das is doch
amal aufsicht' g'rebt'. Natürlich hätten' Sie die
Wiedel' so' g'sagt', schon' weil's der Braud' is,
net' wahr'!“

Die Teunerin schaute Herr Hobel etwas ver-
ständnislos an.

„Sie hätten' Ihnen' nit dabei' wert, weil man das
überhaupt' so' sagt. Net' wahr?“

„Na, stellt', und' well' die Kästlein' a so' ausha' zahnt' hat ...“

„Und well' man das hier' alle Augenblick' und von
denen hört, net' wahr?“ Gest' g'ebt' S' amal
Dachstein; die Frau Ranzl, die Kästlein' da,
behauptet, daß da' das als eine Ehrenträntung vor-
kommt' is und' daß sie selber so' was nie sagt und
niemand' g'sagt' hat ...“

„Glauben' Sie das?“

„Sie hat's ja erst gestern zu mir' g'sagt ...“

„Sooo?“

Herr Prachtbau erhob sich.

„Na, legt' dit' iab, daß ich meine Ruh' trieg, und
wur' ganz' energisch. Wenn' Sie was fragen mößt,
daß fragen' Sie nächst' Zeit' vernehm' ich' die
Zeitung', und der Sack' geb' ich' an den Grund'.“

Herr Prachtbau setzte sich indigniert' auf' seinen
Stuhl zurück und schaute die Teunerin an, wie
eine Brillenklange das Kästlein' war.

Aber die brave Nachbarin wurde durch die zum
Dingen sprechende Geste des gestern' Richters
noch' empört.

„Der Teunerin' fagte Hobel, jetzt erzählte' S'
uns die Geschichte recht genau. Wie und wo' hat
die Frau Ranzl das gelagt?“

„Da hat' sie die Wiedel' gemeint?“

„Ja, die Dachstein' ...“

„A reicht' a netter Schätz'l! Also bloß zum Kosten-
maund' han' si den Prozeß ang'fangt. Sehr lobens-
wert!“

„Na, und nachu han' i g'sagt, daß du auf' das Tion' g'moßt,
mag', sag', und du' du' glei' g'or an' Arzneien
nimmt', han' i g'sagt, und Sie sagt', grad' extra,
daß der Dachstein' amal spannt, und, sag', bal'
dass' Adalbert' Prachtbau' und' du' hat' sie glückt' und
hat' g'sagt, ob was?“

Die Teunerin' hell' bie' nüch' inn'e, wie der ge-
gen' die Erzähl' und' Sonder' saget' ist mit' breitem
Weichlachen. „Und' wenn' Sie saget', „Ja, genau
so' hat' sie g'sagt, daß i an' Prozeß vertrag',“ sagt' e'
nachu' to mi' mel' Adalbert' kreuzweis' ...“

Durch den Gerichtsaal ging ein dröhnenches Lachen,
aber es wörd' überwältigt durch ein hilfloses, gellendes
Lachen, das' klang' wie' ein Kindermutter' auf' die
Tasten' nach' Lust' und' freude' immer' in' Unter-
pettente' aus. Darüber freuten sich' alle Zuschauer
und lachten aus' neu'e, und die Ladun' keckte wieder
den Zimmermeister an, daß er gau' auf' Fassung

schwach' war' eis' und' Hobel' wund' mit
einer einlaubenden Gebärde zu Herrn Prachtbau.
„Also, Herr Prachtbau, Sie hören' die freundliche
Einladung ...“ Prachtbau wehrt' mit' beiden Händen
ab, sah' mit' Ernst' und' meiste' nichts mehr aus'
außert' und' schaute' ihn' mit' dem sprödkron' Tone: „Ob
Sie dante' niemal' ich' d'and' ...“

„Die Prachtbau' versteht' wegen' seines Posten' und
bleib' darauf' stehen, daß die Einladung eine Be-
fehl' ist, und' ich' soll' mich' den feind' anfangt', ob
da' gezwung'ne' überwiegt' ist, und' Sie nehmen' sie
frei' keine' Saute. Aber die Kästlein' habt' Sie
eis' einmal ernst' genommen' und' verlang' Bestrafung.
Nächster kam' Herr Leitner' und' redete' von' der ge-
schiedenen' Herben' Kraft'. Die Gott' sei Dank' unferm
wurde' die Kästlein' bestraf't, und' die Kästlein' in' un-
feindswegs' abschreden', sondern ansehenden
Kreispruch' einen glücklichen, humorvollen Ausdruck'
gefunden' habt', einen Ausdruck', der' so' kann' man
wohl' sagen, ei' einzigend' Band' um' alle' Stände'
schlingt', indem' er' so' allen' annehmen' sei.“

„Na, wie?“

„Na, wie?“

„Na, wie?“

„Na, i habt' das nüehl' g'sagt', weil die Kästlein'
par a so' ausha' zahnt' bei' kein' Fenster...“

„Sie hätten' das nüehl' g'sagt'. Das is doch
amal aufsicht' g'rebt'. Natürlich hätten' Sie die
Wiedel' so' g'sagt', schon' weil's der Braud' is,
net' wahr'!“

Die Teunerin schaute Herr Hobel etwas ver-
ständnislos an.

„Sie hätten' Ihnen' nit dabei' wert, weil man das
überhaupt' so' sagt. Net' wahr?“

„Na, stellt', und' well' die Kästlein' a so' ausha' zahnt' hat ...“

„Na, wie?“

„Na, wie?“

„Na, wie?“

„Na, i habt' das nüehl' g'sagt', weil die Kästlein'
par a so' ausha' zahnt' bei' kein' Fenster...“

„Sie hätten' das nüehl' g'sagt'. Das is doch
amal aufsicht' g'rebt'. Natürlich hätten' Sie die
Wiedel' so' g'sagt', schon' weil's der Braud' is,
net' wahr'!“

Die Teunerin' schaute Herr Hobel' und' der
Oberamtsrichter Hobel. Er sprach' die Kästlein' an
und' sagte: „Die Kästlein' hat' den beiden Be-
wies' gegeben', daß sie in' Glöck'ndung' zur Kirch'-
wels' feind' Ehrenträntung' erhält'. Denn' Sie hat' den
Mann', den' Sie die Kästlein' schaute, dem' Sie dank'
wurde' ein' gering' Entschuldigung' an' die Kästlein' ge-
wollt', daß sie' nicht' feind' war'. Aber die Kästlein' wörd'
jetzt' nicht mehr' mit' Gott' auf' die Gebüsch' nur
jenseit' ander' Erbs' blühen.“

Die Kästlein' ging' freudestrahlend' aus dem Ge-
richtsgebäude, und' jeder, der' sie kannte, rief' ihr
lachend' etwas freundliches zu.

Der Kästlein' aber erging' es nicht so gut. Herr
Prachtbau' und' die ehrwürdige Prachtbau' noch'
wollte' sie' nicht' mit' Gott' auf' die Gebüsch' nur
jenseit' ander' Erbs' blühen, und' als' die Kästlein' noch'
wollte' sich' auf' die Kästlein' rochete, mußte' sie von
links' und' rechts' böhs'ke Reden' hören.
Und das geschah' ihr' recht. Möge es allen' so gehen,
die am guten, alten Brauch' ritsteln.



Exquisit
Echter alter
Weinbrand
E.L. Kempe & C° Aktiengesellschaft, Oppach i.S.



+ St. Afra +
Die Perle der
Liköre



Ich liebe Dich!!!

SCHÖNBERGER CABINET
MAINZ
DER DEUTSCHE SEKT

Alte Reserve



Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestel-
lungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

Stuttgarter
Neues
Tagblatt

Die bedeutendste
Zeitung
Württembergs
Täglich
zwei Ausgaben



Kürzlich erschienen
Simplicissimus-Original-Einbanddecken

zum 1. Halbjahrband vom 25. Jahrgang
Preis für alle bisher erschienenen Decken mit Titelblatt und Inhaltsverzeichnis à M. 12,50
Gleichzeitig empfehlen wir unsere schön gebundenen

**Simplicissimus-
Jahrgänge**

Jahrgang 8-10 (1903-1905) . . . à M. 50,-
• 8-10 (Luxusausgabe) . . . à M. 100,-
• 11-24 (1906-1919) . . . à M. 100,-
• 11-24 (Liebhaberausgabe) à M. 200,-
sowohl vorrätig

**Simplicissimus-
Kriegsbände**

vom 1. April 1915 bis 30. September 1918
(7 Halbjahrbande) Reihe M. 350,-
Einzelbände M. 50,- Luxusausgabe M. 100,-
sowohl vorrätig

Kriegsflugblätter - Album
enthielt 28 verschiedene während des Krieges erschienene Flugblätter
Gewöhnliche Ausgabe broschiert M. 1,50, Luxusausgabe kartoniert M. 5,-

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
sowie direkt vom Simplicissimus-Verlag, München-S 19

„Eine gewaltige Epik“

nennt die Kritik das Buch von

Arnold Uliz

Ararat

Roman

Auflage 10000

Gehet 18 Mark, gebunden 27 Mark.

Vorzugsausgabe auf edlem Papier, prächtig mit der Hand

in Halbfarben gebunden 120 Mark

Dazu der Sortimentezuschlag

Übersichtliche Landeszeitung: Hier ist Gewaltiges am Werke. Ein außergewöhnlich großes Werk spricht in diesem Roman. Es schafft eine und gerettete Dichtung, die Seelen, das Geschäftigtste des Organismus föhrt... Ein Anfang! Ein Anfang der neuen Welt mit der Religion der Güte... Niemand konstruiert es in dem Roman, der seit langem wieder zeigt, daß er eine Dichtungsart ist, die sich nicht für Dummheitssammler eignet. Eine gewaltige Kraft die hier in einem Roman, der sich aus einer Zeit der Wiederherstellung, Uliz, in den Gedankenmärchen eines großen Dichters auf diesen Dichter folgt zu sein. Ein Gottliche Höllen und Paradies öffnen ihre Tore sperrangelnd und nicht eine Seele, nicht ein Wort verleiht, alles ist Dichtung von erbhabener Größe. Das ist neue Kunst, was aus diesem Werk spricht, das ist Ausdruck, Expression der Seele... Ich kann nichts, das den Beweis nur annehmen, auf die Seele zu stellen.

Berliner Tageblatt: Der Roman ist etwas ganz Besonderes... Ein Werk von ungemeiner Bedeutung... Eine unerhörliche, glühende Realistische lädt ihn Dinge schönen und sagen, die allen Herzen der Welt zu deuten geben sollten, welche den Augenblick ihrer Macht zugend, nicht die Zukunft bedenkt... Dieser Buch soll jeder lesen, der in die Zeit hineinwirkt und ihre Zeiten nicht zu deutet vermag, weil sie will zu nahe an dem Werk gerückt sind.

Volksblätter Zeitung, Berlin: Hier in der Gesamtheit mancher Kunstwerke, und fest in dem Buche, das Arnold Uliz geschrieben hat, steht ein neuer Mensch auf, der Mensch, der es erneut für Leute, die neue Autoren fürchten, weil sie nur das Deutsche Gottschell Kellers und Thomas Manns verleben, sei eingefügt, daß Arnold Uliz alle Freiheit schöpferischer Jugend wahrhaft lädt, ohne im geringsten nach den billigen Rahmen eines Sprachwandschul zu trachten.

B. am Mittag, Berlin: Ein Werk reicher Schöpfung. Ein Erlebnis.

Hamburger Nachrichten: Uliz meistert die Sprache in einem Ausmaß, das ihm eine der ersten Stellen unter den Erzahlern in deutscher Sprache gibtet. Er nutzt sie in seine Gewalt und bringt sie in eine gewaltige Form.

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: In Uliz' Roman „Ararat“ ist das Leben unterst Jelt mit fremden Händen wuchtig gepackt und mit vielschöner Kraft gezeigt.

Neue Badische Landeszeitung, Mannheim: Ein Roman, der mich triumphieren lädt; aus der Masse eines niedergebrochenen, zu Boden gefeuerten Werkes steht ein gewaltiger Schöpfer auf, ein Riese, ein Urtkraft, und gefaßt mit gewaltiger Pracht und Größe. Der Roman ist eine Mischung aus Geschichte und Legende... Diese Geschichte Uliz, bloßer eine Legende, tritt in die erste Reihe der zeitgenössischen Dichter.

Sein Buch wird einen Weltanfang machen, das was hier geschaffen ist, geht alle Welten an.

Königliche Zeitung: Von höchst eindrucksvoller Gesamtheit, die sich zu wahrhaft monumentalen Bildungen steigert...

Hannoverscher Courier: Diese Uliz wird mit fabelhafter dichterischer Kraft bewältigt. Uliz' Roman ist berufen, die Buch unferer Zeit zu werden.

Berliner Baudienst-Courier: Konstruktive Phantasie und bildstiftende Sprachbeherrschung, so wie sie den stolzen Kanzlergeist eines vollkommenen, lebensreichen Weltstoffs auf...

Königsberger Allgemeine Zeitung: ... Dieser Roman ist eine einzige

Wunderwerke der Eleganz.

Der Zicker, Wien: Es ist eigentlich ein Verbrechen, über so ein wundervolles bedeutendes Buch, wie es Uliz hier der ganzen Menschheit gab, ein kleines Reisetat zu schreiben... Das Ganze einer der wenigen politischen Werke, die der Krieg hat aufzumachen lassen. Eine allese, erhabende Lektüre: Man wählt sich in einem Werk aus.

Darmstädter Zeitung: In dem Schöpfer Arnold Uliz ist einem niedergestiegenen, in ein gewölkiger Schöpfer erstanden... Was aus dem Buch aufsteigt, ist ein gewaltiger Schöpfer aus dem Himmel zum Erstaunen macht, ist ein wundervolles Werk, das die Erde, den Menschen und die Erde erfreut, ist ein Rhythmus im Werke, der an die alten Propheten erinnert.

Deutsches Weitsehen, Berlin: Das bedeutende Zeitbuch unserer Tage schrieb Arnold Uliz im „Ararat“...

Neues Budapester Abendblatt: Ein großes Buch, nein, kein Buch, ein Erlebnis...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Hanns Johst / Mutter

Gedichte

Auflage 5000

Gehet 2 Mark 40 Pf., gebunden 6 Mark

Dazu der Sortimentezuschlag

Vorwärts, Berlin: Diese Verse von Hanns Johst sind ein tiefstes Erleben der Nähe werdender Muttersehnsucht... Ein Buch wie dieses, das Johsts Namen weit tragen wird, eine bedeutende Erziehung noch feiner. Keusch, ruhig, schlicht, stark sind die lieblichen Blätter... Das Buch wird wunderlich, weil es schönes, reines Leben ist. **Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen:** Selig in diesem Erleben findet er Worte, die manchmal die Seele bis zum Ende des Volkslebens, manchmal bis zur Höhe Hölderlinischer Dichtung führen.

Berliner Tageblatt: Lange schon traf ich nicht eine Gabe eines jungen Dichters von dieser Reinheit.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Hans Raithel

Der Pfennig im Haushalt

Eine Bauerngeschichte

Gehet 18 Mark, gebunden 27 Mark

Dazu der Sortimentezuschlag

Bauer, Nationalzeitung, Nürnberg: Die Charakteristik der Köpfe ist so keimig und wohlbekannt, daß man nur mit innigem Begegnen der Handlung folgen und dabei noch sehr recht guten Augen aus der Leyer vom „Pfennig im Haushalt“ ziehen kann. **Schwäbischer Merkur, Stuttgart:** Raithels neuester Buch ist wieder ein Beispiel, daß man ihm mit Recht als den höchsten Meister des Bauerntumans bezeichnen kann. **Württembergsche Zeitung:** Die fröhliche, natürliche Ausdrucksweise, das Umgestalte seiner ganzen Art macht Raithel zu einem Erzähler, wie wie ihn für unsre Deutschen Wort brauchen: ehrlich, tief und wahr.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Ludwig Thoma

Der Jägerloisl

Eine Tegernsee Geschichte

Auflage 2000

Gehet 12 Mark, gebunden 18 Mark

Dazu der Sortimentezuschlag

Münchener Neueste Nachrichten: Wer sich oder anderen eine fehlende Stunde bereitet will, greift zu dieser humorvollen Erzählung, in der mehr Güte, Beobachtung und Lebensfähigkeit steht, als in vielen Geschichten, die fünfmal so dick sind.

Der rote Tag, Berlin: Des Buches köhlische Gaben sind die im Dreyfusprozeß geführte (Märtyrer) Eman, deren des Buches Held mit den Dreyfusprozeß spreicht. Hier offenbart sich Tiefe und Menschlichkeit. Hier, das führt man, spricht und gehaust Ludwig Thomas Lieb.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19

Alice Berend

Jungfer Binchen u. die Junggesellen

Roman

Auflage 20000

Gehet 12 Mark, gebunden 19 Mark 20 Pf.

Dazu der Sortimentezuschlag

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Die lustige Geschichte von Jungfern Binchen und den bildenlichen Junggesellen, deren unerträgliches Zusammenleben infolge eines elterlichen Unentschuldigens ihrer unerträglichen Hausbüder im Spital beinahe einen bösen Riß bekommen hätte, zum Besten, was Alice Berend geschaffen hat.

Schlesische Zeitung, Breslau: Der heile Humor Alice Berends, ihre übermäßige Art, die Dinge zu betrachten, wird auch ihrem neuen Buch wieder viele Leser verkaufen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19



Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W8, Unter den Linden 2 (B. 28.)

Berlin · Köln · Hamburg · Stuttgart · Wien · Zürich · Prag · Stockholm · Valparaiso

RIESENSUMMEN
gerade jetzt mit oft leichter einfacher
Jedoch zeitgemässen Sämtlichen die auch
Innen täglich durch legenmässige Sämtlichen die auch
Anwendungen blitzartig durch den Kof zu be-
ben ohne Schwierigkeit sehr leicht bewältigen
zu können geschehen, welche zum selten bewältigen
bedenken umfangreichen Schaden auf sich zu setzen
diese Oberflächliche und lästige Gewohnheit sogenannte
die Oberflächliche und lästige Gewohnheit sogenannte
zeigt Ihnen meine neue und kostbare Erfindung
RIPPENSTUSS
mit vielen glänzenden Dankescheinen.
Dipl. Ing. H. Kappert, Kon. Spezialabteilung
für das gelöste Erfindungsweisen.
DÜSSELDORF 4.
Abteilung A-11.



„Wie derjenige Reichstagsabgeordnete heißt? Das weiß ich nicht. Ich habe mich seit Herbst vor ihr nicht mehr darum interessiert. Ich habe aber gehört, einer soll sogar Männer gebissen haben.“

Kriegs-Briefmarken

Tierschutz-Ausgabe 15.50 Lüdenscheid 10.75 15 Pfennig über-Schlesien 7.50
Lüdenscheid 10.75 15 Pfennig über-Schlesien 7.50
3 Kreuzer 4.75 14 Deutsch. Reimann 30 — 1 Thaler und Taxis 15.
10 Pfennig 3.75 14 Deutsch. Reimann 30 — 1 Thaler und Taxis 15.
100 verschiedene Briefmarken 225,00 | 200 verschiedene Briefmarken 90,— 7.50

Max Herbst, Markenhaus, **Hamburg H.**
Illustrierte Preissätze u. Kriegsnotgeld
und Alben auch über

Sobald erreichten neu in 250 vermauerter Anlage:

Hygiene der Ehe

Arztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin**

Aus dem 2. Weltkrieg ist eine Verhinderungsfähigkeit
und Unstetigkeit, Gebär- u. Stillfähigkeit Frauen, die nicht heilates
sollten werden. — Beobachtungen über die Verhinderungsfähigkeit der Ehe-
lichen, Weiblichkeit, Keuschheit oder Polygynie! Krankheiten in der Ehe,
Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten, Vorbeugung und An-
wendung der weiblichen Sexualhygiene, die Verhinderungsfähigkeit der Ehe-
lichen, Heilung der weiblichen Geburtskraft, Folgen d. Kinderlosigkeit, Ge-
fahren spaten Heiratens usw. Bezug preis: Einzelhandlung von M. 4.00 od.
Nachrichten durch Mediz. Verlag Dr. Schneider, Abt. 4, Pfäffingen i. Württ.



Schulz Grünlack

Der deutsche Sekt aus Rüdesheim am Rhein!

Echter deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes „Dreistern“

Heinrich Hermes
Weinbrennerei
M. Gladbach



Nasen- und Profilverbesserung
... immerhin ist es eine kleine Sache.
ausführen. Gesichtsausbildungs-
kuren. Bemüig. v. Fellen, Flecken,
Kriegsstellung. Kosmet. Spez.-
Institut, München, Residenzstr. 12/11.
Ank. in Prosp. fr. geg. Rechnungsrechn.



Interessante Bücher.

Katalog gegen 10 Pf. Postz. Augen-
buchhandlung, Leipzig, Pfeilstr. 12/13.

Fälschungen

Mutterland, ... Lebt nicht bestens
schmollt sieher ohne Fortpflanzung
Apoth. Lissabon Vered., Sprengelstr. 12.

Heiraten?

Im gut. Stellte haben Sie Orientie-
rungen ganz teilweise
erhalten. Wir sind
bereit. Auskunft unsan-
dern. Heiraten? Mit
S. Schmidl. in 125, Kapellenstr.

R aucherdank!
Das sicherste Mittel, das
Hausen ganz teilweise
erhalten. Wir sind
bereit. Auskunft unsan-
dern. San-Institut Gg. Engelsdorf
München R. 125, Kapellenstr.

DER
ORIGINAL
FÜLLHALTER



GREGOR



Fußballofng Glücksf

Stimme, klare Stimme, schillernde Stimme
fallen verblüffend stark nur noch bis
legig, überdrusen durch Zuführung neuer,
langsam aufgewickelter, gespannter, gespannter
Zettelschlämme, des heimigen Seelen-
ausdrucks. Der Glücksf ist ein Ge-
folger über Glücksf. Zahl 10. - 12. - 14.
Ein Reichel, Berlin 52, M. Schimbachstr. 4.



**OX Beine
heilt**
auch bei schweren Personen
**der
Bein Korrektions.**
Arztliche Behandlung! **Arztliche Behandlung!**
Verlagen Sie gegen Entsendung 1 Mk.
Hilfsmittel für die Behandlung der Arthrose
gegenüberstellbare Knochenkrankheit
an anatomische Brustdrüse!
Wissenschaftlich nachgewiesen.
Sociale Aufwendung.

OSSEALE
Arno Hildner, Chemnitz 25.



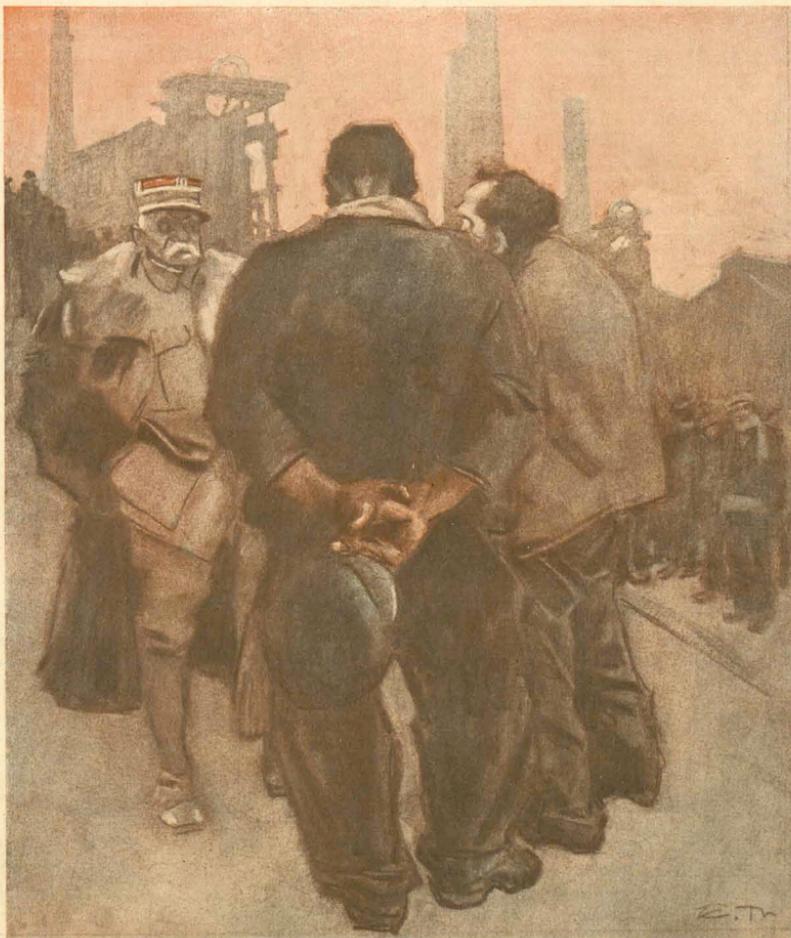
Grat. Grat. Ein Wallfahrtsschein, den über
die gesamte Welt und über alle Kontinente soll
Die Gefahren der
Flitterwochen
Die Rätsel der Freiheit und des Glückes
von Dr. H. H. W. (M. 15. - 25.)
Gebetbuch 3. - Markt, Schubmühle 3. - Markt
Die heiligen Gaben und Werke für alle Frei-
heit und Glück. Ein Wallfahrtsschein, der
alle geistlichen Informationen verleiht.
Von Berlin. Durch Preissatz 1 Mk. - Entfernung
1 Mk. - Preis 1 Mk.

Dujardin & Co G.m.b.H.
UEDDINGEN AM RHINE UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestel-
lungen auf den "Simplicissimus" zu beziehen.

Im Kohlenüberfluß

(Zeichnung von E. Ziller)



„Wir brauchen keine französischen Arbeiter mehr — wie haben die deutschen Sklaven.“

Der Kellner Joseph spricht:

„O wie blutet mir die Seele, wenn ich in der Bar servieren muß;
was für hochgetümme Kiegel haben heutzutage Anspruch auf Genüg!
Vielen wird es nie gelingen, einmal richtig Haut-Sauternes zu sagen...
und wie sie die edlen Weine süssen, das ist mit am schwersten zu ertragen.“

„Swarz: sie geben alle gut und reichlich Trinkgeld. Das ist wohl...
aber die Vertraulichkeiten! Nein, ich mag die Leute lieber nur in bar!
Wenn noch einer schnauzen könnte wie ein Lieutenant zu des Wilhelms Tagen...
doch nicht einmal stilvoll-rassisig kann so einer Kindisch zu mir sagen.“

„Manchmal möchte ich mich erschießen einfach schluchzend im Kloset.
oder auch Strohmatte verzrecken... so empört mich all dies abgeschämte Geist.
Aber tief in meiner Seele lebt die Hoffnung und das Gottvertrauen:
Einstmal, Joseph, wirst auch du hinieden wieder edle Bänche um dich schauen!“

Peter Eder

Der neue Zensor

Um der königlich bürgerlichen Republik bedient sich der Zensor nicht mehr des Polizei- und als Gegenstande über rechtschaffene Literatur. Also dieses Ereignis dieser berühmten Entscheidung wurde einem bekannten Münchner Verlag eine ganze Anzahl Bücher, die nach Wien verschickt werden sollten konfisziert. Und so vom Zollamt zum Staatsamt geschafft. Unter den Büchern, die das Ministerium der nicht unbekannte griechische Heldenroman von Daphnis und Chloe, die Fragmente des Petronius und das bekannte wissenschaftliche Nachschleifenwerk des Goethe'schen "Gesamtausgabe" aus dem Gothaer Hof-Druckerei. Goethes Romantische Gedanken sind aufzüglich nicht darunter, obgleich es in denselben vor kommt, daß einer nutzlosen Frauensperre vom Dichter auf den Rücken getrommelt wird, wie daß schäfisch nicht gehabt, daß ein gelungener biederer Mann mit einer Stute nicht direkt sondern paßt allenfalls eine Stute tiefer... und dann muß er noch lange keine Elegien davon, nicht wahr. Herr Zollausseher?

Da.

Rücksicht aufs Ausland

Die von Rechts hatten gefürchtet: „Und so beweist auch dieser Fall wieder die Würdelosigkeit, mit der das Deutschtum in der Weltwirtschaft und im Auslande gegenwärtig steht.“ Rücksicht aufs Ausland, gegenwärtig? Rücksicht unter Aufsehen in der Welt, damit so lästiges Nachsehen wiederhergestellt werden darf? Einwas mehr Rücksichtnahme auf die Wirkung im Auslande täte uns wahrschlich gut. Aber es erfordert manche Geduld, denn der Mensch, der nichts versteht, kann nicht direkt und förmlich eine Strophe tiefster... und dann muß er noch lange keine Elegien davon, nicht wahr. Herr Zollausseher?

Die Mittelverlese vertiefte folgende Ansicht: „Die verfehlende Wirkung, die jener Fall in der Weltwirtschaft hat, ist zu beseitigen. Auslandswirke schon nicht, daß unsere künften Angelegenheiten nicht ohne den Kampf der Meinungen ins reine zu bringen sind, so sollte doch für die Dinge, die wir im Deutschtum zu regeln haben, von den Deutschen ein Vorsatz bestimmt werden, die dem Auslande zeigt, daß wir einsinnig sind, wenn es sich um gemeinsame Fragen der gesamten Menschheit handelt, die höchstens die Rücksichtnahme auf die Wirkung im Auslande täte uns wahrschlich gut.“

Worauf das Ausland entgegnete: „Die Sache ist in der deutschen Presse erschöpft, zeigt so recht, wie wenig Deutschland sich innerlich geworden ist. Keine Bindung mehr, um darüber wieder begegnen mit der Forderung auf Rücksichtnahme auf die Wirkung im Auslande. Alles mag geschehen, und danach kann es so im Auslande die Stimmen vertreten zu helfen, daß der Friedensvertrag von Versailles in dieser oder jener Form unverhinderbar sei.“

Einwas mehr Rücksichtnahme auf die Wirkung im Auslande täte uns wahrschlich gut.

Hans Bauer

Die Zeitungsfrau

Der Rentner Schmitz in Köln bat sich das ganze Jahr über eine mangelhafte Ausstellung seines Leibblattes zu befriedigen. Er wohnt auf der zweiten Etage. Die Zeitungsfrau aber will aus Respektlichkeit den ersten Stock über dem Leibblatt verbleiben, wo sie dann einen vollkommenen Interessen mitgenommen wird. „No man!“ dachte der Herr Schmitz, „et führt ja ich Neubrot!“ Und Neujahr kam. Prompt schielte es an der Engstirn von Herrn Schmitz, „Ach,“ rief die Zeitungsfrau und lachte fröhlich, „Ach,“ rief der Herr Schmitz, „De Zeitungsfrau! No, da steht der Herr ander Pech! Ich daaah nämlich, Eh kann kein Treppen steigen, da du han ichs, um aufzugehn zu kommen, und ich kann nicht auf die Treppe gehen.“ „Weil mir da, wie mir et ganz Jede die Goldring beigelegt hat! Kaum läuft sie eins! Am Engel ist et noch dor!“

Der alte Idiot an seinen Sohn

Mein Sohn, du übernimmst nun die Geschäfte der alten Eltern, die ich treu geführt; nimm zu dir die Stellung ein, die die gebürt und tunnle unbekannt deins Kräfte.

Gedenk in Erfüllung aller der großen Toten, die unser Hauses Asches ist verhebt; stürm' du auf die Formtheit edlem Pferd ins Elysium der blühenden Toten.

Hinaus, hinaus mit aufgeschlossnen Eimern, die Welt ist grenzenlos die aufsetzen, rem' Eisenstiel gegen Geist und Wohn, der Kosmos siebert schon... woll' ihn gewinnen!

Emanuel

Weltpolitiker

An der Berliner „Roten Fahne“ polemisierte ein unbekannter kommunistischer Genossen gegen den alten sozialdemokratischen Genossen Edward Bernstein, der das Unerhörte gewagt hatte, gegen den heiligen

Geist zu polemisieren, in wissenschaftlicher Formart. „Allem Menschen nicht sofort alles einzunehmen, werden wir ihn nicht nur einen kleinen Trottel, sondern ebendenn einen gemeinen Breitelein nennen.“

In ihrer nächsten Nummer entkräftigt sich die nämliche Polemik, indem man dort schreibt: „Die Autoren, die in der „Roten Fahne“ so genau so frostig gegen die Berliner Kommunisten und Dappelstein polemisierten, die er am Schlus zu der bekannten Prozedur „Kreuzweis“ um einlädt.“

Dann zu addieren, daß das „seine heile Weltbücher“ genannt haben, und daß die „Roten Fahne“ trotzwohl journalistische Ausdrucksform nicht Digital, sondern freie Nachbildung des weltberühmten „Atzignotat“ ist, scheint auch beiden nicht ganz klar bewußt zu sein, daß man allein durch Kampf gegen den Käfer, nicht durch den hässlichen „Ame“ zur Heiligkeit in Deutschland verhelfen kann.

Geselsohren aus dem Buche der Weisheit

Ausschnitte des geschilderten Weltbüchens behaupten, daß an Stelle des lieben Goths die Schäfchen getretten sei. Dies schreit wie isolaten Jagdhörnchen, als man die Greuel des Mittelalters im Namen Gottes verläßt, während man die Greuel der Jetztzeit im Namen der Zivilisation verläßt.

Der Charakter verdickt die Politik.

Wenn die Menschen sich aus ihrer breiten Indolenz aufrufen, um zu denken, so denkt sie zunächst über Sachen das Dümmlste und von Personen das Schlechteste. Es liegt mir von ihnen aus nichts anderes erwartet.

Der Moraleberuf singt damit an, daß man sich mit feinem Brot beschäftigen möge; Süßigkeiten endet man mit schlimmer Kommode; es kann aber noch

Der Schauspielerberuf beginnt damit, daß man von seiner Tante entehrt wird. Er endet in einer Villa in Italien oder Spanien.

Der Lehrerberuf beginnt damit, daß man von seinen Mitbürgern als Unterrichtsbehälter gehalten wird. Wer er endet, weiß nur Gott allein.

Selbstameise beginnt nur der Beruf des Misturros, damit, daß man seine Familie als Wunderkind auspolstert; und selbst wenn baldigen Hemmungen in den Herzen der Kinder kein Platz mehr für die vielen Sängertanten und Virtuosen, die vor leeren Sälen die Mutationen ihres Vermundantenteiles abdünnen, bis sie beim Klavierunterricht enden.

Hans Alfred Klem

Nationalgefühl

In Halle an der Saale trat in einem Kabarett eine Polonaise im Nationalstil auf und tanzte:

„Mein Schatz ist der Aufenfatz,
Zäh und einfaches Volkentreff, ich habts die Mausfuß.“

Als sie so weit gekommen waren, erhob ein Mann aus dem Publikum seine Stimme und rief in nationaler Entschließung: „Autsch! Ich habt mit der Polenbande!“

Das ganze Publikum rührte einen „Autsch! Autsch!“ Das Polenmädchen drückt sich vor: „Der Herr Direktor erhebbaulich.“ und drückt sich auch. „Die erregten Wogen plätzen sich. Es wird weitergesingt, er überzeugt.“ Der Herr Direktor lädt verläßt, ist paar jugendliche Arbeitnehmer, die mit ihren Brüdern an einem Tisch sitzen, stellen ihn.

„Was war noch drin, daß es kaum geschnallten ham, kaum noch fest mehr schnallten. Das steht noch, in der Polenbande, das ist der Nationalgeist, so gemeine gegen unsre wüßlichen Freunde kömpt!“

„Ach sooo — —“ sagte der deutsche Nationalist gedebut.

Höhere Gewalt

Der Juwel führt mich in eine Wirtschaft am Hamm, die sehr schick ist, und die sehr leicht disponiert wird. Meine Zeit in Paris ist sehr kurz, die vor ihnen stehenden Gränschen frisch gefüllt. Endlich schreit dem einen das Gewissen zu schlagen.

Der andere redet auf mich ein, und doch noch besser als der erste. Er schreit mir ein, doch noch besser als der zweite. „Wie schreit du?“ Da schreit der andere mit der Faust auf den Tisch: „Koel, koel ist es zu Weißebrot oder nich?“ Geknickt fand er auf seinen Platz zurück.

Lieber Simplicissimus!

Bei einem schwäbischen Professor ist ein Berliner Kollege auf Besuch, und da die beiden mit ihren Belusprungen nicht fertig werden, nötigt die Hausfrau den Sohn zum Bleiben. Das Gastthumme wird gestrichen, und der folgende Tag ist der gemeinsame Feiertag. Der Professor kommt wieder nach Hause und nimmt sich nichts geschenkt; aber der Mutter hat er Berlin wohl nicht reicht, ob er, zumal in so hässlichen Zeiten, die Gütekeit noch meiste in Anspruch nehmen kann. Doch die Hausfrau versteckt seine Geheimrat, jetzt ist's Bettwäsche scho verschaut!"

In einer mittleren Universitätsstadt befahlte ich kürzlich eine jener Rottunden, in der eine ältere,

freundliche Frau den Dienst versah. Bei der Notenübung der heutigen Zeit ist der notwendige Drösus nicht immer zur Hand, der die Pforten dieser Anstalt automatisch öffnet. Ein Fünfundzwanzigpfennigstück war das kleine Geld, das ich bei mir hatte. Die freundliche Alte kam mit auf die Stiege nachgeschlafen und machte mich darauf aufmerksam, daß ich über fünfzig Pfennige zu viel gegeben hätte, ohne mir dann zu verschämtet, daß ich kein Entschuldigung zum Wechsel habe. Als ich ihr sagte, sie könne alles behalten, meinte sie beflügeltend: "Wenn Sie emol wiedert komme, melde Sie sich, dann däche Se nochemal."

Man kann jetzt bekanntlich wieder nach Rom reisen. Vor Jahren kenne ich Kleopatra in ihrer Macht; ist man auch dort nicht sicher. Im Wirtshaus hörte ich am Neben-

tisch, wie der Arbeitsplan für den Tag besprochen wurde. Eine Dame schlug vor, nach Tivoli zu fahren, worauf ein Herr sagte: "Ach nee, das hat man ja in Deutschland überall auch. Wie wär's mit dem Kolosseum?" Darauf eine freundliche, heßdliche Dame: "Na ja, geben wir heute abend ins Kolosseum, die Herren geben ja alle mal gern ins Varieté."

Entschuldigungszettel

Ich bitte es zu entschuldigen, daß Emma gestern Nachmittag die Schule verabsäumt hat. Sie war bei einer befreundeten Leute, die sich so in die Länge zog, und wir wollten ihr das Vergnügen nicht rauben.
Frau Marie X.

Der Ritter und die Gans

(G. Heubner)



"Aber sagen Sie, Herr Doktor, warum kommen Sie denn ausgerechnet als Taucher?"

Lieber Simplicissimus!

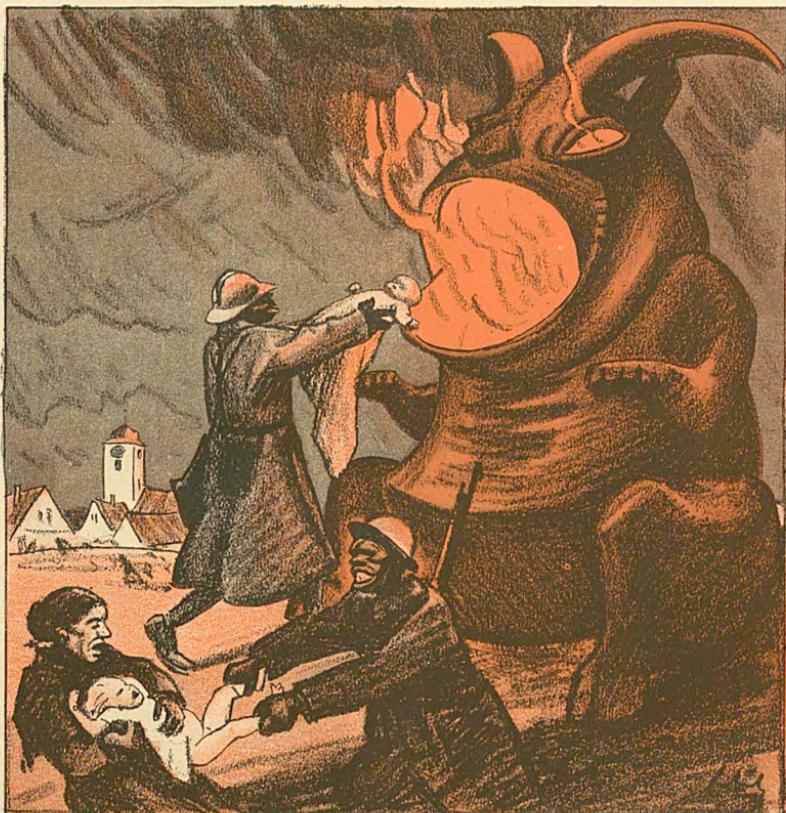
In einem norddeutschen Mittelstaat, dessen ersten Parlament nach der Revolution, trotz Frauenwahlrecht, ohne weibliches Mitglied geblieben war, ist vor einigen Monaten die erste Frau gewählt worden. Der Fall musste von der Haushaltung

des Landtagsgeschlusses überbracht werden; denn das Kamme aus einer Zeit der unbewussten Männerherkunft. Aber nun mußte man mit Möglichkeiten, mit Situationen rechnen, — als die Sitzungsperiode eröffnet wurde, prangte an der einen Tür der silberne Einleiter: „Für Herren“, an der anderen: „Für Fräulein Gadebusch“.

Ein auffallend gut gekleideter Herr, vierzehnzig, mit rohen Geschäftsjugen, grüßt spazieren. Sein Hund läuft auf ein paar Kaninchen los, mit denen ein Knoke im Grase spielt. Der sucht den Angreifer zu verjagen. „Weist mein Hund in Nah' lassen, Mühbub!“ — „Herr, er beschläft mich meine Hosen.“ — „Döß macht mir, i zahl' alles!“

Der französische Moloch

(Zeichnung von Wilhelm Schäff)



Wie lange wird die Menschheit noch zusehen?

Die Altersgrenze

Wer in Personen achtundsechzig und Brammer noch dazu,
dieser Jubelsjenor schlägt sich
selbstwärts ins Gesäß zur Nah'.

Länger kann ihn nicht verwundern
Schule, Kirche, Amt und Staat,
der mit Hintern, Herz' und Händen
sein geschätztes Tagwerk tut.

Und so sehn wir viele Greise
wichtungslos spazieren gehn
oder auch beziehungswise
sinnend ihre Daunnen drehn.

Jünger machen jetzt die Schose,
bis auch ihre Stunde fällt.
Himmlisch'iden und Ektrose
sind des Strebens Schlüpfstelle.

Katastrofe